

Presseinformation

Eine meisterhaft erzählte Parabel über das Menschsein

KIRSTEN BOIE

DER HOFFNUNGSVOGEL

Cover und farbige Illustrationen: Katrin Engelking

224 Seiten • gebunden • ab 6 Jahren

Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger

16,- € (D) / 16,50 € (A)

ISBN 978-3-7512-0258-9

Auch als E-Book erhältlich

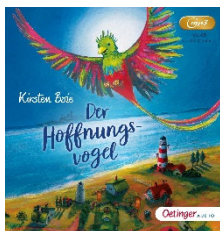
Erscheinungstermin: 12. Januar 2023



Jabu und seine Mutter, die gute Königin, leben im Glücklichen Land in der königlichen Kate. Wenn es Entscheidungen zu treffen gilt, kommt das ganze Volk in ihren Garten. Eines Tages aber werden die Menschen im Glücklichen Land zänkisch und missgünstig. Bald ist klar: Der Hoffnungs-vogel singt nicht mehr über dem Glücklichen Land. Jetzt ist es an Jabu, ihn zurückzubringen. Doch die große Aufgabe macht ihm Angst und er ist froh, dass Alva, die Tochter der Leuchtturmwärterin, ihn begleitet. Mit der Heldenhaften Helene, einem alten Schiff, fahren sie los, um den Hoffnungs-vogel zu suchen. Waffen können ihnen ihre Mütter nicht mitgeben, aber eine Melodie, die trösten kann.

Das neue Buch von Kirsten Boie möchte man am liebsten sofort jedem Kind vorlesen: Es erzählt nicht nur von der Hoffnung, dass eines Tages alle Menschen friedlich miteinander leben, sondern auch von der Kraft des Verzeihens und der Güte, mit der wir die Welt heilen können. „Der Hoffnungs-vogel“, farbenprächtig illustriert von Katrin Engelking, ist ein Buch für die ganze Familie: zum Vorlesen oder Selberlesen.

Zeitgleich als Hörbuch:



1mp3-CD, 298 Minuten

Ungekürzte Lesung von Jona Mues

Mit Hoffnungsmelodie von Bastian Pusch

17,00 € (D) / 17,50 € (A)

ISBN 978-3-8373-9382-8

Hamburg: Oetinger audio

Auch digital als Download oder Stream verfügbar

PRESSEKONTAKT

Verlag Friedrich Oetinger

Judith Kaiser

Tel: 040/607 909-765 | j.kaiser@verlagsgruppe-oetinger.de

Presseinformation

Interview mit Kirsten Boie zu „Der Hoffnungsvogel“

„Es sollte in meiner Geschichte also um die Folgen von Hoffnungslosigkeit, von fehlender Zuversicht gehen – und ich wusste sofort, dass ich das nur in Form eines Märchens erzählen konnte.“

Dein neues Buch „Der Hoffnungsvogel“ könnte man als Märchen oder Parabel bezeichnen. Warum hast du dich für diese Textform entschieden?

Kirsten Boie: Das Wunderbare ist, dass man in solchen Texten über Themen aus der Realität so unglaublich verknüpft und nur auf das thematisch Wesentliche konzentriert erzählen kann. Von Anfang an hatte ich die Idee, das Thema „Hoffnung“ auf diese Weise anzugehen, ohne dass es, wie bei einer im engeren Sinne realistischen Geschichte, von anderen Themen überlagert würde.

Du hast einmal gesagt, dass dich das Gedicht „The Hill We Climb“ von Amanda Gorman zu einem Buch inspiriert hat. War es „Der Hoffnungsvogel“?

Kirsten Boie: Im Januar 2021 steckten wir mitten im zweiten, nicht mehr ganz so harten Lockdown, den vermutlich die meisten von uns trotzdem als viel belastender empfunden haben als den ersten: Wir waren müde und verloren allmählich unsere Zuversicht. Als dann bei der Inauguration von Joe Biden Amanda Gorman ihr Gedicht „The Hill We Climb“ vortrug, waren viele Menschen wie elektrisiert:

For there was always light.

If only we're brave enough to see it.

If only we're brave enough to be it.

In den folgenden Tagen gab es kaum eine Mail, kaum ein Gespräch, in dem diese Verse nicht zitiert wurden. Sie hatten auf viele Menschen wie der Anstoß zu neuer Hoffnung gewirkt, den wir so dringend gebraucht hatten. Das ging auch mir so. (Sprache kann viel bewirken!) Und mir wurde bewusst, dass es gar nicht allein die Situation selbst mit ihren Kontaktbeschränkungen war, die wir so belastend fanden, sondern die fehlende Hoffnung, dass es bald besser werden könnte. (Heute geht es vielen von uns im Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg und seinen Folgen ähnlich. Wieder ist es schwierig, zuversichtlich zu sein.) Ich wusste sofort, dass ich ein Buch zum Thema Hoffnung schreiben wollte – auch weil ich beobachtet hatte, wie das Fehlen von Hoffnung den Umgang der Menschen miteinander verändert, ihnen ihre Freundlichkeit raubt, auch ihre Fairness. Es sollte in meiner Geschichte also um die Folgen von Hoffnungslosigkeit, von fehlender Zuversicht gehen. Aber dann natürlich mit Happy End!

Die Menschen im Glücklichen Land scheinen in einem Paradies zu wohnen. Wie wichtig ist es, sich solche paradiesischen Zustände wenigstens in der Fantasie auszumalen?

Kirsten Boie: Sehr wichtig – und nicht nur für Kinder! Darf ich hier mal Astrid Lindgren zitieren? „Alles, was an Großem in der Welt geschah, vollzog sich zuerst in der Phantasie eines Menschen, und wie die Welt von morgen aussehen wird, hängt in großem Maß von der Einbildungskraft jener ab, die gerade jetzt lesen lernen.“ Für den Impuls, sich für eine bessere Welt einzusetzen, und für

PRESSEKONTAKT

Verlag Friedrich Oetinger

Judith Kaiser

Tel: 040/607 909-765 | j.kaiser@verlagsgruppe-oetinger.de

Presseinformation

das Vertrauen, dass das auch gelingen kann, brauchen wir eine Vorstellung davon, wohin wir wollen. Auch wenn das dann nicht genau wie im Glücklichen Land aussieht!

Du schreibst in „Der Hoffnungsvogel“: „Eine Welt, in der die einen im Reichtum leben und die anderen in Armut, kann niemals glücklich sein.“ Glaubst du, dass wir die Welt irgendwann zu einem glücklichen Ort machen werden? Und wenn ja, wie kann uns das gelingen?

Kirsten Boie: Eigentlich bin ich ja historische Optimistin, aber wenn ich mich so auf der Welt – und bei uns in Deutschland! - umsehe, haben wir da aus vielerlei Gründen noch einen weiten Weg vor uns. Ich bin aber sicher, dass wir uns – auch gegen starke Widerstände und mit vielen Rückschlägen zwischendurch – diesem Ziel immer mehr annähern können, das muss ich einfach glauben. Ganz vorsichtige Anzeichen gibt es ja.

Warum gibt es in deiner märchenhafte Geschichte keine märchenhaften Helden?

Kirsten Boie: Die gibt es doch! Für mich sind Jabu, Alva und Cho absolut Held:innen – und manche Figur am Rande auch noch. Ein Held ist für mich nicht, wer keine Angst hat und sich naiv (am besten noch mit Waffen) auch ins größte Getümmel stürzt – ein Held ist für mich, wer seine Angst (und seine Trägheit) besiegt und das tut, was er/sie für notwendig hält, anstatt sich einzureden, man könne ja ohnehin nichts bewirken. Kinder können das, glaube ich, ganz gut nachvollziehen, und ich hoffe, die drei Kinder im Buch sind ihnen heldenhaft genug und sie können sich mit ihnen identifizieren.

„Menschen können sich ändern!“ ist noch ein Zitat aus „Der Hoffnungsvogel“. Und später im Text: „In einem Glücklichen Land können auch aus Räubern nette Menschen werden.“ Was braucht es, damit solche Änderungen möglich werden?

Kirsten Boie: Dass Menschen sich ändern können, wissen wir doch alle. Manchmal unerwartet und abrupt durch ein Ereignis, das ihr Leben von einem Augenblick auf den anderen umgekrempelt hat, manchmal schleichend durch die Summe aller Erfahrungen. Nicht immer reicht das für die grundsätzliche Wandlung vom Räuber zum netten Menschen – aber es gibt ja durchaus immer mal wieder Räuber, die plötzlich anfangen, sich um das Wohl anderer zu bemühen. Was konkret dafür notwendig ist, ist sicher in jedem Fall anders, da will ich gar keine Vorschläge machen. Im Glücklichen Land jedenfalls merken die Räuber, dass sie selbst glücklicher sind, wenn sie ihre Räuberei aufgeben. Ein bisschen so funktioniert das vermutlich auch in der Realität. Darauf setze ich mal!

Ohne Hoffnung geht den Menschen im Glücklichen Land die Freundlichkeit verloren. Die Menschen werden traurig und fangen an, sich zu streiten. Unzufriedenheit macht sich breit, sie suchen das sprichwörtliche „Haar in der Suppe“. Wie schaffen es die gute Königin, die Leuchtturmwärterin und die Kinder, trotzdem freundlich zu bleiben?

Kirsten Boie: Kindern könnte ich jetzt erzählen, sie haben einfach ein gutes Herz, das nicht eingefroren ist. Aber warum haben sie das? Ich glaube ganz einfach, weil sie mit ihrem Leben ziemlich zufrieden sind: mit ihrer Arbeit, ihrem Alltag, den Menschen, mit denen sie zu tun haben.

PRESSEKONTAKT
Verlag Friedrich Oetinger
Judith Kaiser

Tel: 040/607 909-765 | j.kaiser@verlagsgruppe-oetinger.de

Presseinformation

Das scheint mir auch für die Realität ein gutes Rezept zu sein! Und je mehr Menschen das erleben dürfen, desto näher kommen wir dem Glücklichen Land.

In deinem Buch geht es um viele große Themen, wie Glück, Gerechtigkeit, Freundlichkeit, Hoffnung, Vertrauen, Mut, Güte, Verzeihen... Was willst du deinen jungen Leser*innen vermitteln? Was können Kinder durch das Buch lernen?

Kirsten Boie: Da bin ich ja immer ein bisschen vorsichtig. Bücher, die primär in didaktischer Absicht geschrieben werden, erreichen ihr Ziel oft gerade nicht. Zunächst geht es mir wie bei jedem Buch einfach darum, dass die Kinder Freude beim Lesen und Zuhören haben. Und dann wissen wir ja von uns selbst, dass Bücher, die wir als Kinder gelesen und die uns emotional erreicht haben, danach als Folie für unser eigenes Leben dienen. „Das ist ja genau wie beim Hoffnungsvogel!“ könnten Kinder später vielleicht denken und im besten Fall beschließen, sich ähnlich wie die Buch-Kinder zu verhalten: sich einzusetzen für etwas, das sie wichtig finden, auch wenn sie Angst davor haben; sensibler zu werden im Umgang mit der Traurigkeit anderer und bewusst nach der richtigen Art von Trost zu suchen. Ich fände es schön, wenn sie am Ende der Lektüre denken, „na bitte, Kinder sind nicht zu klein und zu schwach, um etwas zu ändern auf der Welt. Und ich bin das auch nicht!“ Aber natürlich haben Bücher bei jedem Leser, jeder Leserin abhängig von ihren Erfahrungen und ihrem Leben unterschiedliche Wirkungen.

Das Buch hat recht kurze Kapitel. Warum?

Kirsten Boie: Es hat einfach kurze Handlungsschritte. Und vielleicht möchte man als Leser:in ja nach einem kurzen Kapitel auch einmal verschlafen und nachdenken über das, was da gerade erzählt wurde? Vielleicht möchten Vorleser:innen darüber mit ihrem Vorlesekind sprechen? Außerdem finde ich es immer schön, wenn am Ende jedes Kapitels beim Kind der Wunsch da ist, weiterzulesen. (Oder der Wunsch, weiter vorgelesen zu bekommen.) Lange Kapitel verschrecken Kinder ja häufig. Erwachsene Vorleser:innen übrigens auch!

Katrin Engelking hat schon einige Bücher von dir illustriert, so auch „Der Hoffnungsvogel“. Was gefällt dir an den Illustrationen besonders gut?

Kirsten Boie: Da kommt vieles zusammen. Häufig haben Illustrator:innen ja bestimmte Schwerpunkte: Ihnen gelingen Menschen besonders gut, Mimik, Gestik - aber mit Landschaften und Hintergrund ganz generell haben sie eher Probleme. Oder es ist genau umgekehrt. Katrin Engelking kann beides souverän, hinzu kommt, dass sie großartig darin ist, atmosphärisch zu zeichnen. (Die wunderbare Höhlenszene im Buch!) Und was mir vor allem auffällt: Egal, ob ein Text lustig oder ernst ist, immer sind ihre Illustrationen voller Wärme. Man hat das Gefühl, sie mag alle ihre Figuren, und selbst wenn sie einmal ironisch wird, macht sie sich nie über sie lustig. Das gefällt mir sehr – und Kindern übrigens meinem Eindruck nach auch.

Presseinformation

Einige Figuren haben dunkle Haut, andere hellere Haut. Im Text wird diesbezüglich keine Beschreibung vorgenommen. Wie kam es zu den Illustrationen

Kirsten Boie: Beim Schreiben ist mir ziemlich früh bewusst geworden, dass die Bevölkerung im Glücklichen Land ganz sicher nur divers sein kann. Aber Hautfarbe, Augenform, glattes oder krauses Haar spielen im Glücklichen Land, wenn es wirklich glücklich sein soll, einfach überhaupt keine Rolle. Deshalb müssen sie im Text auch nicht erwähnt werden und sind auch für die Handlung unwichtig.

Wird die Geschichte vielleicht fortgesetzt? Die Kinder haben ja noch nicht das Land hinter den Bergen kennen gelernt...

Kirsten Boie: Ich glaube, nach diesem Happy End kann es keine Fortsetzung mehr geben. Wie es schließlich auch im Land hinter den Bergen gelingen kann, die Herzen der Menschen aufzutauen, müssen dessen Bewohner schon selbst rauskriegen. Das ist nicht mehr mein Job – und Jabus, Alvas und Chos auch nicht!

*Das Interview führte Judith Kaiser im November 2022
Abdruck honorarfrei. Beleg erbeten*

Presseinformation

Zitate aus „Der Hoffnungsvogel“

„Das Glückliche Land heißt natürlich, wie es heißt, weil die Menschen dort glücklich sind und weil sie alle immerzu alles dafür tun, dass es nicht nur ihnen selbst, sondern auch allen anderen gut geht.“

„Aber manchmal kann ein Kuhhirte ein Held sein und eine Küchenmagd eine Heldin, und nur weil man ein Prinz ist, muss man noch lange nicht mutig und tapfer sein.“

„Wenn es sonst niemanden gibt, der helfen kann, dann ist selbst der Letztbeste plötzlich der Beste.“

„Wenn einem andere Menschen etwas Schwieriges zutrauen, dann traut man es sich auch gleich selbst eher zu.“

„Und so schwiegen sie von ihrer Angst und schenkten sich gegenseitig Zuversicht; und darum verloren sie beide nicht den Mut.“

„Eine Welt, in der die einen im Reichtum leben und die anderen in Armut, kann niemals glücklich sein.“

„‘Kommt Zeit, kommt Rat!’, sagte sie, und das ist manchmal genau richtig, wenn man für eine Aufgabe noch keine Lösung weiß, und diesmal war es das auch, das wirst du noch merken.“

„Das hast du doch auch schon erlebt, dass die Dinge manchmal ganz anders kommen, als du erwartet hast? Ganz, ganz anders? Manchmal vielleicht besser und manchmal leider auch schlechter? So ist es ja im Leben öfter, und haargenau so war es auch diesmal.“

„Aber immer an alles denken und alles richtig machen kann ja kein Mensch.“

„Denn wenn man zu lange über eine Angst nachgrübelt, dann wird sie mit jeder Minute größer und größer...“

„Denn das weißt du doch auch: Wenn eine Aufgabe vor dir liegt, die so gewaltig und so unbezwingbar erscheint wie der höchste Berg: Dann ist es immer am klügsten, einfach einen Schritt nach dem anderen zu tun. Wenn du nur den ersten kleinen Schritt schaffst, dann schaffst du danach bestimmt auch den nächsten: Und plötzlich bist du auf dem Gipfel angekommen.“

„Wenn man in ein Land kommt, um König zu werden, und dann wird man stattdessen Nachtwächter, ist das vielleicht erst mal eine Umstellung, verstehst du.“

„In einem Glücklichen Land können auch aus Räubern nette Menschen werden.“

PRESSEKONTAKT

Verlag Friedrich Oetinger

Judith Kaiser

Tel: 040/607 909-765 | j.kaiser@verlagsgruppe-oetinger.de

Presseinformation



Die Autorin

Kirsten Boie ist eine der renommiertesten, erfolgreichsten und vielseitigsten deutschen Kinder- und Jugendbuchautorinnen. Sie wurde 1950 in Hamburg geboren, studierte dort Germanistik und Anglistik. Zwei Semester besuchte sie, gefördert durch ein Auslandsstipendium der Hamburger Hochschule, die Universität Southampton in Großbritannien. Nach dem ersten Staatsexamen in den Fächern Deutsch und Englisch promovierte sie im Fach Literaturwissenschaft über die frühe Prosa Bertolt Brechts. Sie arbeitete als Lehrerin in einem Gymnasium, wechselte auf eigenen Wunsch später an eine Gesamtschule. 1983 adoptierte sie mit ihrem Mann ihr erstes Kind. Auf Verlangen des vermittelnden Jugendamtes musste sie damals ihre Berufstätigkeit aufgeben, um sich ganz dem Kind widmen zu können.

Inspiziert durch die eigene Situation schrieb sie so ihr erstes Kinderbuch **Paule ist ein Glücksgriff**. Ihr Debüt wurde ein beispielloser Erfolg: Auswahlliste zum Deutschen Jugendliteraturpreis, Buch des Monats der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur in Volkach, Ehrenliste des Österreichischen Staatspreises für Kinder- und Jugendliteratur. Und Kirsten Boie selbst erwies sich als Glücksfall für die deutsche Kinder- und Jugendliteratur!

Inzwischen sind von Kirsten Boie weit mehr als hundert Bücher erschienen und in zahlreiche Sprachen übersetzt worden. Einige ihrer Bücher wurden verfilmt, z.B. **Der kleine Ritter Trenk** oder die **Möwenweg**-Reihe. Kirsten Boies Werk zeugt von einer enormen literarischen Vielseitigkeit und großem Einfühlungsvermögen. 2007 wurde Kirsten Boie für ihr Gesamtwerk mit dem Sonderpreis des Deutschen Jugendliteraturpreises ausgezeichnet.

Zwei Dinge sind Kirsten Boie beim Schreiben besonders wichtig: zum einen, dass Literatur für Kinder immer auch Literatur sein sollte; zum anderen, dass darüber nicht vergessen wird, an wen sie sich richtet, dass sie also Literatur für Kinder ist: "Bei dem Spagat zwischen beiden Anforderungen rutsche ich sicherlich einmal mehr zur einen, einmal zur anderen Seite hin aus. Aber hier die richtige Balance zu suchen ist es gerade, was das Schreiben für Kinder für mich so aufregend macht."

Kirsten Boie ist in vielfältiger Weise sozial engagiert. Besonders die Leseförderung liegt ihr am Herzen. Im August 2018 hat Kirsten Boie zusammen mit 26 Hamburger Persönlichkeiten die Hamburger Erklärung „Jedes Kind muss lesen lernen“ initiiert, um eine bundesweite Diskussion zum Thema Leseförderung anzuregen, siehe change.org/hamburger-erklaerung.

Mit ihrer Möwenweg-Stiftung fördert Kirsten Boie verschiedene Projekte für Kinder. Der Schwerpunkt der Stiftungsarbeit liegt auf einem umfangreichen Aids-Waisenprojekt in Eswatini (ehemals Swasiland), das rund 3.500 Kinder betreut. Infos unter www.moewenweg-stiftung.de

Foto: Indra Ohemutz

PRESSEKONTAKT
Verlag Friedrich Oetinger
Judith Kaiser

Tel: 040/607 909-765 | j.kaiser@verlagsgruppe-oetinger.de

Presseinformation

Die Illustratorin



Foto: ©Hajo Bode

Katrin Engelking, 1970 in Bückeberg geboren, studierte an der Fachhochschule für Gestaltung in Hamburg Illustration und arbeitet seit 1994 als freie Künstlerin. 1995 veröffentlichte sie bei Oetinger ihr erstes Buch, heute gehört sie zu den wichtigsten Illustratorinnen des Verlages. In Bildern voller Farben- und Lebensfreude interpretiert sie Klassiker von Astrid Lindgren neu, macht Kirsten Boies »Kinder aus dem Möwenweg« sichtbar und erzählt eigene Geschichten - mit großem Erfolg und zum Vergnügen ihrer Leser und Leserinnen!

PRESSEKONTAKT

Verlag Friedrich Oetinger

Judith Kaiser

Tel: 040/607 909-765 | j.kaiser@verlagsgruppe-oetinger.de